

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Magazin der Philologie, Pädagogik und praktischen Philosophie**

**Franzen, Daniel Christian**

**Stendal, 1797**

Beleuchtung und Erläuterung mehrerer Stellen des Ciceronischen Buchs  
von den Pflichten.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6640**

Beleuchtung und Erläuterung mehrerer Stellen des Ciceronischen Buchs von den Pflichten.

R. I. quorum alter te Scientia augere potest, altera exemplis

Scientia bedeutet das menschliche Wissen überhaupt; es wird daher von allem gebraucht, was jemand weiß, ob es gleich nicht zu seiner Sphäre gehört, und dis macht seine Scientia aus. Besondere Kenntnisse, die zu unsrer Sphäre gehören und gründlicher sind als die übrigen, belegt der Lateiner gemeiniglich mit Cognitio. Wenn z. E. der Theologe auch juristische, medizinische und ökonomische Kenntnisse besäße, so machte dis gesamte Wissen seine Scientia, seine Theologie aber, worin er das Mehrste und Gründlichste wüßte, seine Cognitio aus. Der Mathematiker, der Geschichtsforscher und Philosoph können auf Cognitio stolz seyn und doch nicht auf Scientia, wenn jeder sich bloß auf sein Fach einschränkt, und von andern Wissenschaften nichts weiß. Scientia bezöge sich also hier nicht bloß auf philosophische Kenntnisse, sondern auf Kenntnisse und Unterricht überhaupt, und Scientia augere aliquem hieße: theils jemandes Begriffe erweitern, berichtigen und vervollständigen, theils demselben neue mittheilen, die er noch nicht hat. In jenem Falle wird schon Unterricht supponirt, und hier mit

mit Recht der prägnante Sinn von *augere* angenommen, da Cicero schon selbst seinen Sohn unterrichtet hatte und Cratipp dessen Verstand nur noch mehr vervollkommen sollte. Von den eigentlich sogenannten Wissenschaften, oder von deren einzelnen Zweigen braucht man *Scientia* nie, wenigstens nicht im Singular. Man sagt im Plural *scientiae*, *artes*, *literae*, und im Singular *disciplina*, *doctrina*, *ars*, statt *scientia*. Unsere neuern lateinischen Schriftsteller, vorzüglich die Mediziner, nehmen diß so genau nicht. Man muß es aber genau nehmen; denn *scientia* erhält, selbst durch den Beisatz *medica* oder *theologica* noch nicht den Begriff von wissenschaftlich systematischer Kenntniß, die den Gelehrten von dem Layen unterscheiden soll, der ein bloß historisches und zerstücktes Wissen besitzt. *Scientia*, wie das *verbum scire*, bezieht sich zwar im Allgemeinen immer auf Gegenstände, die ich durch meine Sinne wahrnehme, und deren Daseyn ich deshalb sinnlich gewiß weiß und nicht glaube, so wie *opinio* und das Zeitwort *opinari* bloß auf Dinge, deren wahrscheinliche Gewißheit ich durch angestellte Beobachtungen und Erfahrungen erst folgere und nach Gründen der Vernunft glaube: es ist übrigens doch ein großer Unterschied zwischen dem Wissen des gemeinen Mannes und dem Wissen eines Gelehrten. Beide wissen durch Empfindung, daß es warm, kalt, angenehm, heiter oder trübe sey; allein letzterer weiß nur das *Wie* und *Warum* anzugeben — nur des letztern Wissen ist gelehrtes  
philos

philosophisches Wissen, und dieses liegt nur in disciplina, doctrina, ars.

Augere aliquem exemplis steht hier dem augere scientia entgegen; aber was heißt dis? Etwa Jemandes Charakter, Geschmack, Gefühl für Große, Schöne, Edle, Erhabene und Natürliche, durch sinnliche und anschauliche Beispiele, oder jemandes Anlagen und Fähigkeiten durch praktische Anleitung immermehr bilden? Wie mich dünkt, konnte jenes Cicero mit Recht von Athen sagen. Es lebten damals nicht nur viele angesehene und rechtschaffene Männer in dieser Stadt, sondern es hatten auch sonst da Männer gelebt, deren Statuen der Jugend zur Aufmunterung dienen konnten. Welchen wohlthätigen und bleibenden Eindruck mußten nicht die Bildsäulen eines Sokrates, Aristides, Plato, Aristoteles, Demosthenes, Perikles, Demetrius, Sophokles und anderer auf das jedes Eindruck gleich sehr empfängliche jugendliche Herz machen! — Indes möcht ich doch lieber so interpretiren, theils der Natur der Sache nach, theils ähnlichen Stellen in diesen Büchern zufolge, z. E. lib. 2, 9. nam et iis fidem habemus — hanc omnes utilem veramque existimant prudentiam. Zu einem frohen und glücklichen Leben in der bürgerlichen Gesellschaft wird nicht bloß richtige Erkenntniß von allen den Dingen, die entweder nähern oder entferntern Einfluß auf das mensch-

menschliche Wohl und Wehe haben, überhaupt erfors-  
 dert, um vernünftig denken, urtheilen und handeln  
 zu können; sondern auch praktische behende Vernunft,  
 Beobachtungsgeist, zu bemerken, zu unterscheiden,  
 zu vergleichen, zu abstrahiren, auf besondere Fälle  
 und Lagen das Allgemeine und auf dieses jene anzu-  
 wenden, von Vergangenheit auf Gegenwart und von  
 Gegenwart auf Zukunft überzuschließen — auch  
 richtig und schnell entscheidendes Gefühl des Schick-  
 lichen und Unschicklichen, des Erlaubten und Uner-  
 laubten, des Befugten und nicht Befugten, des  
 Rechts und Pflichtmäßigen, zu dieser Zeit, an die-  
 sem Orte, bey diesen Personen u. s. w.; denn non  
 omnibus eadem sunt officia — honestum et de-  
 corum non omnibus est idem. Diese praktische  
 Vernunft, die uns überall richtig leitet und nie, we-  
 nigstens selten, in Collision kommen läßt, erhält man  
 durch eigenes Beobachten, Nachdenken, Vergleichen  
 und Unterscheiden der uns umgebenden Dinge — nur  
 durch sich selbst, und die einzelnen Fakta sind bloße  
 Veranlassungen und Gelegenheiten dazu, bloße rohe  
 Zahlen der zuziehenden Summe — bloße allgemeine  
 Winke, ein Besonderes für uns daraus herzuleiten.  
 Der Philosoph und Prediger redet von Tugenden und  
 Lastern; allein wenn nicht jeder der Zuhörer die all-  
 gemeinen Merkmale davon besonders in seinem eigen-  
 thümlichen physischen, moralischen und politischen  
 Verhältnisse aufzufinden sich bestrebt, so nützt ihm  
 jener allgemeine Unterricht nichts; denn dieser verhält  
 sich

sich zum Wohle des Menschen, wie die Prämissen zum Schlusse. Also richtige Kenntniß von dem Werthe und Einflusse der Lustdinge auf unser Wohl und Weh überhaupt, und Klugheit, diese Kenntniß auch auf uns und unsre Lage wieder richtig anwenden zu können, sind die Stücke, auf welchen die menschliche Glückseligkeit in der geselligen Welt beruht. *Scientia et exemplis auctore aliquem* wäre also weiter nichts als: *Sapientiozem et prudentiozem reddere aliquem*, und *scientia* schlosse *universalium cognitionem*, so wie *experientia singularium cognitionem* in sich. Aller gelehrter allgemeiner Kram ohne *prudentia*, ohne Geschick, selbigen auch wieder gebrauchen zu können, ist für uns und andere unnütz. Athen war Griechenland im Kleinen, und bot sowol dem Philosophen, als dem Redner und Krieger viele und mannichfaltige Gelegenheit zur praktischen Klugheit dar. Dich kann, will Cicero sagen, Kratipp gelehrter, und Athen klüger, erfahrner und weiser machen, wenn du auf alles das, was da geschieht und vorgeht, sorgfältig aufmerksam bist, wenn du auf den Ursprung und die Folgen desselben, auf die Urtheile des Pöbels und der Weisen merkst — wenn du bey allem, was sich dir darbietet, nach dem Wie und Warum frägt, nichts leichtsinnig übersiehst, sondern dasselbe beobachtest, mit andern Dingen vergleichst, von andern unterscheidest, daraus folgerst, davon auf dich und andere überschließest, und auf ähnliche Zeit und Ortumstände, auf ähnliche Ursachen und

und Wirkungen das Wahrgenommene und Abstrahirte überträgt. —

Tam diu sc. discere velle debebis. Du bist es aber deiner eignen scientivischen und moralischen Vollkommenheit schuldig, so lange Lust zu behalten, den Unterricht dieses Mannes zu genießen, so lange der Zuwachs an Kenntnissen dich für deinen Zeit- und Kostenverlust, kurz für deine angewandte Mühe schadlos hält. Merkst du aber, daß gar kein proportionirtes Verhältniß zwischen deiner Mühe und Anstrengung und dem daraus für dich entspringenden Nutzen mehr sey, und daß du deshalb unzufrieden mit dir selbst und träge werdest, so kannst du dich seinem Unterrichte entziehen. Quod te non poenitebit, so lange das, was du von ihm lernst und lernen kannst, dir nicht gleichgültig wird, kann auch heißen: so lange du gegen deine höhere Vollkommenheit nicht gleichgültig bist — so lange es dir nicht einerley ist, wie viel oder wie wenig du einmal lernest. Cicero empfiehlt hier den großen Kratipp seinem Sohne auf eine vortrefliche Art. Jener wird ohne Lobeserhebungen erhoben, und dieser ohne ausdrückliche Ermahnung, durch Erweckung des Selbst- und Ehrgefühls zum Fleiße angespornt und vom Eigendünkel abgemahnt. Wie lange du noch lernen müssest, wirst du aus deinen bisherigen Progressen leicht abnehmen können; allein hüte dich ja, dir zu schmeicheln, du seyst schon gelehrt genug, du habest schon den Gipfel  
der

der Gelehrsamkeit erstiegen, du könnest nichts mehr vom *Kratipp* lernen — dann würdest du wenig oder gar nichts lernen; denn Eigendünkel ist die größte Hinderniß alles weitem Fortschreitens und der Benutzung des Unterrichts anderer. *Quod* steht hier für *quoad*, welches Wort denjenigen *verbis* vorgesezt zu werden pflegt, die eine Zeit, einen Ort und den *terminum ad quem* anzeigen, und bedeutet soviel als: *quam diu, quousque*, wie lange, so lange als, bis. Dieses *quoad* ist keine Präposition, die den *Accusativ* regiert, wie die gewöhnlichen Grammatiker sagen, sondern contrahirte Form des *quod ad*, welches vollständig so heißt: *quod ad hoc spectat — quod ad illud pertinet. Quod ad Caesarem sc. attinet — homo mortalis est quoad corpus i. e. quod ad corpus attinet.*

*Sed tamen nostra leges — non multum dissidentia.* *Nostra* bezieht sich entweder auf Cicero's philosophische Schriften allein, oder zugleich mit auf die Schriften der Akademiker, oder auf die Schriften der Römer überhaupt. In dem ersten und letzten Falle supplirt man bloß *scripta*, in dem zweyten noch *academica*. Der Lateiner läßt oft zierlich das Hauptwort weg, als: *illud Senecae, illud Horatii est aequè verum ac venustum sc. dictum.* Cicero empföhle also auf der einen Seite bescheiden nicht bloß seine, sondern auch anderer berühmten Römer Schriften, deren Meinung sich nicht weit von der der Aristotelischen Weisen entfernte; allein auf der andern,

bern, indem er bloß seine Schriften anführt, zeigte er stillschweigend anmaßenden Stolz. Wozu aber die Entschuldigung: nec vero arroganter — velim, wenn Cicero unter nostra und nostris legendis entweder die Schriften der Römer überhaupt, oder die Schriften der sämtlichen Akademiker verstanden hätte? Sollte man denn allgemein, oder doch der junge Markus geglaubt haben, durch keinen römischen Schriftsteller, auch nicht durch seines Vaters Schriften besser Latein reden oder schreiben lernen zu können? — Damit Cicero nicht ohne Noth sich gegen Arroganz und Prahlerey wehre, beziehe man nostra bloß auf seine Schriften. Wie kann aber hier Cicero seinem Sohne seine Schriften empfehlen, da dieser Peripatetiker und er Akademiker war, und in diesen Büchern vorzüglich den Grundsätzen der Stoiker folgt? Hier ist weder Widerspruch, noch unweises Benehmen. Akademiker seyn, hieß nichts anders als: eklektisch zu Werke gehen — aus allen Sekten das Wahrscheinlichste und Beste herausnehmen und vertheidigen, ohne auf Sekten und deren Stifter Rücksicht zu nehmen. Cicero weiß nichts von Sektenphilosophie, er studirt Wahrheit und nimt diese an, wo und von wem er sie bekommen kann. Möchten doch unsere neuesten Philosophen ebenfalls mehr auf Wahrheit, als auf Terminologie und Benennung ihrer Parthey halten! — Es ist mir immer lächerlich, wenn ich an den Hörsälen der Akademie vorbeigehe und angeschlagen sehe: Ich lese Kantische Philosophie. Warum nicht bloß: Philosophie? Cicero weiß nichts

nichts von philosophischer Sektirerey und will seinen Sohn nicht durch Vorspiegelungen von philosophischer Orthodoxie und Heterodoxie für eine besondere Parthey als Rekruten anwerben, sondern ihn über das, was uns Menschen Wahrheit dünkt, selbst von anders denkenden unterrichten lassen. So kann aber nur der consequent denkende und handelnde Cicero verfahren; allein unsre Philosophen? Wo nicht alle, doch sehr viele, schimpfen und verfolgen sich, wenn ihre Mitsphilosophen nicht mit in ihren Denk- und Sprachton einstimmen. — Du wirst das, sagt Cicero seinem Markus, was du in Athen von deinem peripatetischen Kratipp hörst, in deines Vaters Büchern, einige Kleinigkeiten und spitzfündige Zänkeren abgerechnet, ebenfalls finden, non multum a Peripateticis dissidentia sunt nostra, i. e. praecepta, placita, quae scriptis meis continentur, non multum abhorrent Peripateticis. Cicero zeigt an vielen Stellen, daß die Akademiker und Peripatetiker fast gleiche Grundsätze hätten. — Sehr viele, und auch Heusinger, lesen hier legens und construiren es mit utere (uteris zweite Person Futuri), welches aber zur Absicht Cicero's, der die Lektüre seiner Schriften empfehlen will, wie mich dünkt, gar nicht paßt. Tamen müßte denn zu utere gezogen werden, was durch Cicero ein wahrer Unphilosoph werden würde. Die Einschränkung, mit welcher Cicero seinem Sohne seine Schriften empfiehlt; was die Sachen betrifft, so kannst du selbst darüber urtheilen — es steht die

frey, ich habe nichts dawider, verleitete vermuthlich einen der Abschreiber zu dem Gedanken: „also Cicero verlangt keinen blinden Glauben — Cicero will, sein Sohn soll mit Vernunft und Ueberlegung lesen“ und änderte das *leges in legens*, und erklärte sich das *leges et uteris iudicio tuo* als ein Hendiadyon, welches für *prudenter legere* stünde, oder er sah *utere* für den Imperativ an. Auf diese Art übersah er den generellen Sinn von *leges* und fand den emphatisch speciellen Sinn in den Worten, in welchen nur akademische Toleranz liegt. Wenn Cicero seinem Sohne die Lektüre seiner Schriften empfahl, so verstand sich's ja schon von selbst, daß er sie nicht bloß mit den Augen, sondern auch mit dem Verstande lesen sollte. Cicero will vielmehr nur soviel sagen: Was die philosophischen Dogmen betrifft, die ich vortrage, so magst du sie billigen oder nicht billigen, ich habe als toleranter Akademiker nichts dawider. Ich bin kein Bekehrungssüchtiger Philosoph, der dich von den Grundsätzen, welche dich Kratipp gelehrt hat, abziehen oder darin zweifelhaft machen, oder dich einer gewissen Sekte einverleiben, oder durch das *αυτος ερα* gegen die Wahrheit nachtheilig präoccupiren will; nein, du behältst deine Freiheit. Ich betrachte hiernach *utere* u. s. w. als einen ganz von *leges* verschiedenen Satz, der ein genes liberales Urtheil in Absicht der Sachen empfiehlt, ohne die Einkleidung und Sprache leichtsinnig zu übersehen, *orationem autem i. e. sane pleniorum i. e. copiosiorum et ornatiorum*. Du wirst finden, daß

daß die lateinische Sprache der griechischen an Reichthum, Mannichfaltigkeit und Schönheit der einzelnen Worte und Wendungen nicht viel nachgiebt. Oratio, Vortragsgabe im Reden und Schreiben deiner Muttersprache.

Quoniam utrique et Socratici et Platonici esse volumus, enthält den Grund von non multum dissidentia a peripateticis; ist folglich keine Parenthese. Ich folge, wie jene Peripatetiker bald dem Sokrates, bald dem Plato, und lasse einem jeden die Freiheit, von den Sachen selbst zu urtheilen. Wir Akademiker und ihr Peripatetiker wollen sowohl Sokratiker als Platoniker seyn — wir halten beiderseits auf die Dogmen des Plato und Sokrates — wir folgen beyde in der Moralphilosophie den Grundsätzen des Plato, der selbige vom Sokrates, seinem Lehrer, bekam, — —

Cicero konnte sich für einen Sokratiker erklären, sofern er den Neukademikern anhing, die, wie Sokrates, Feinde von allen positiven Systemen waren, und gegen das Positive anderer Sekten disputirten. Er nennt sich hier auch einen Platoniker, und erklärt sich hierdurch zugleich für einen Anverwandten der Peripatetiker, da diese Parthey vom Aristoteles, dem Schüler des Plato gestiftet war. — Wenn man die verschiedenen Noten der Ausleger hier liest, so muß man lachen, man mag wollen oder nicht. Graevius

P 3

fragt

fragt hier: Wer sind nun aber diese Sokratischen von den Platonikern verschiedenen Philosophen? Hier an dieser Stelle, wo der Zusammenhang und die Absicht Cicero's Interpret genug ist, eine völlig unnütze Frage. Daß die Platoniker oder die Akademiker auch unter die Sokratischen Philosophen gezählt wurden, das wissen wir. Cicero sagt dis selbst an verschiedenen Stellen seiner Schriften, vorzüglich de orat. 3. 16. ad finem et 17. 18. Nach diesen Stellen nannten sich alle Stifter der ältern philosophischen Sekten Sokratiker, und Sokratiker wurden sie auch von andern genannt. Liber Socraticus war daher in den ältern Zeiten weiter nichts als liber philosophicus überhaupt. Horat. epist. ad Pison. v. 310. — Es ist wahr, lib. 11, ad Attic. epist. 3. versteht Cicero unter den Sokratikern die Akademiker, und Horaz lib. 1, 29. werden unter den Sokratikern alle ältern philosophischen Sekten, die Stoiker ausgenommen, verstanden; aber wozu alles dis? utriusque esse volumus et Socratici et Platonici wäre hier nach wahrer Unsinn. Denn uns sagen zu wollen: „Ich bin ein Philosoph!“ wozu dis überhaupt und an dieser Stelle? — Oder ich bin ein Akademiker und Platoniker? Die Platoniker heißen ja auch Akademiker. Oder ich bin ein Sokratiker und Platoniker? Die Platoniker wurden ja auch, und zwar vorzugsweise Sokratiker genannt. Dis wäre eben so, als wenn uns Jemand versichern wollte, er sey ein Peripatetiker und ein Aristoteliker. Graevius schlägt daher

baher vor, um Sinn in gesuchten Unfinn hereinzu-  
zwingen, Stoici statt Socratici zu lesen; denn Cicero  
folge in diesen Büchern den stoischen Grundsätzen des  
Panaezius. Letzteres ist wahr, aber daraus folgt  
noch nicht die Richtigkeit des Erstern. Man gehe nur  
mit etwas Gefühl an den Zusammenhang und behers-  
ze die Absicht Cicero's, so wird man vor dem Ges-  
chriebenen dieser Conjectur zurückfahren.

Ohnerachtet, will Cicero sagen, du, mein Sohn,  
den mündlichen Unterricht Kratipps genießest, der  
unter den jetztlebenden Peripatetikern der berühmteste ist,  
so kann ich doch nicht umhin, dir zugleich die Lesung  
meiner philosophischen Schriften zu empfehlen, die  
fast eben die Grundsätze enthalten, die Aristoteles und  
dessen Anhänger oder die Peripatetiker lehren. Die  
Sache ist einleuchtend: du mußt dich nur nicht an  
dem Namen der äußerlichen Kirchenparthey stoßen —  
mußt nur keinen Partheygeist hegen. Wir sind in  
unsern Grundsätzen sehr nahe verwandt. Wie die  
folge? die Akademiker, mein Sohn, und die Peris-  
patetiker folgen in der Moralphilosophie sowohl dem  
Sokrates, als dessen Schüler dem Plato.

Einige beziehen indeß das *utrique* u. s. w. bloß  
auf den Cicero, und sagen, es sey eben so viel als:  
*aeque Socraticus ac Platonius esse, volo* — Ci-  
cero spreche von sich, wie oft, so auch hier im Plural  
und kollektive. Allein woher *utrique*, wenn von

Ihm allein die Rede ist? Nie kommt *uterque* von einer Person, am wenigsten im Plural vor. Andere hatten die Güte, um diese grammatische Schwierigkeit zu heben, noch den Kratipp, den Anhänger des Aristoteles, mit hinzuzusetzen. Hiermit ist nichts geholfen. Denn *utrique* wird nie von zwey einzelnen Personen, von denen jeder allein für sich und ohne Begleitung ist, gebraucht, sondern *uterque*, und nur dann wird *utrique*, gesetzt, wenn auf jeder Seite mehrere sind. Spricht Cicero *collective*, so ist es ja der Deulichkeit wegen immer besser, man setzt die Akademiker. Die Peripatetiker würden hereingeschleppt? *non multum a Peripateticis dissidentia* geht unmittelbar vorher. Wenn dieß nicht der Sinn wäre, so hätte Vater Cicero ein unnützes Einschlepfen gemacht, daß seinem Sohne gar kein Motiv zur Lesung seiner Schriften bey dem Studium der Peripatetischen Philosophie seyn konnte — es wäre völlig überflüssig und abgeschmackt. Oder man wird doch den Markus nicht für so dumm halten, daß er nicht gewußt hätte, was Akademiker und akademisch handeln hieße, und daß sein Vater als Akademiker in der Moralphilosophie auch dem Sokrates und Plato folge? —

*Nec vero arroganter — velim. Nolo, putes me esse arrogantem, plusque mihi tribuere, quam par sit, cum mihi assumam id, quod pertinet ad bonum oratorem. Daß urbane velim und voluerim v. c. ignoscas velim, me convenires*

voluerim läßt sich im Deutschen mehr fühlen als mit Worten ausdrücken. Arrogantia ist jede Anmaßung von Vorzügen, die uns nicht zukommen; daher arrogare, sumere, assumere, vindicare, sich etwas herausnehmen, was man sich eigentlich nicht herausnehmen sollte. Cicero setzt daher iure hinzu d. h. juste, gerade soviel, als recht und billig ist, und läßt zierlich das pronomen mihi in dem pronomine possessivo meo nachhören. Concedere rerum cognitionem per causas h. l. den Vorzug einräumen — wenn ich auch an philosophischen Kenntnissen vielen nachstehe. Cicero sagt also in dieser Stelle selbst, daß er nicht so großer Philosoph als Redner sey.

Apte, distincte, ornate, schließen die drey vornehmsten Eigenschaften des Redners in sich.

1) Passend für Materie und Absicht zu reden, daß man nichts Fremdes einmischt, und seinen Zweck nicht aus den Augen verliert, entweder zu überzeugen, oder zu rühren und Leidenschaften zu erwecken; entweder anzufeuern oder abzuschrecken — daß man auf Stellung der Gedanken, auf Folge der Gründe, auf Stimmung der Gemüther, auf Zeit, Ort und Personen, wann, wo und an wen man reden soll, sorgfältig Rücksicht nimt.

2) Deutlich und vernehmlich, und

3) schön mit Schmuck und Würde zu reden. Es ist nicht genug, daß der Gedanke des Redners logisch wahr und richtig sey, nein, er muß auch aesthetisch schön ausgedrückt seyn. — Das schönste Mädchen unter einem zerrissenen Lumpenkleide, mit zerrissenen Schuhen und Strümpfen, gefällt und fesselt nicht. Es reicht die copia verborum sententiarum noch nicht hin zum Redner, es muß auch venustas und ornatus verborum hinzukommen.

Quod est oratoris proprium. Proprium, Singulare das Eigenthümliche, Charakteristische und Wesentliche einer Sache, wodurch sie von allen andern Dingen unterschieden werden kann. Orator bedeutet den praktischen Redner, der wirkliche öffentliche feyerliche Reden hält; rhetor hingegen (rhetores) den theoretischen Redner, der bloß in der Beredsamkeit Unterricht giebt. Es kann jemand rhetor seyn; allein er ist deshalb noch kein orator, und umgekehrt. Cicero sagt daher in diesen Büchern einmal selbst: von Rhetoren oder Professoren der Beredsamkeit wimmelt alles in Rom; aber an oratores ist ein großer Mangel. In eo studio sc. oratorio aetatem i. e. magnam partem vitae meae consumsi.

Qui jam illos sc. orationum libros, seu illas sc. orationes — fere aequarunt. In dem

dem Cicero seinen Sohn zur fleißigen Lektüre seiner Schriften ermuntert, so kann er ihm die Ausflucht der Bequemlichkeit und Unwissenheit dadurch benehmen wollen, daß er sagt, er habe schon fast eben so viel philosophische Bücher als Reden geschrieben. Er sähe also hier insofern auf seine philosophischen Abhandlungen zurück: de finib. bon. et mal. — de natur. Deor. — Hortensius — Tusc. disp. — de republ. — de legib. — de offic. — de gloria — de consolat. — und andere, die theils verlohren, theils noch vorhanden sind. Allein sollte denn der junge Markus nicht gewußt haben, was und wie viel sein Vater in der Philosophie geschrieben habe? Und gesetzt, er hätte diß nicht gewußt, konnte die äußerliche Stärke der philosophischen Bücher ihm ein Motiv seyn und werden, sie fleißig zu lesen? Ich glaube nicht. Ich ziehe daher qui — aequarunt nicht auf die extensive, sondern auf die intensive Stärke: in welchen fast eben der rednerische und elegante Styl herrscht als in meinen Reden, qui fere aequarunt illos quoad orationis elegantiam et copiam, quoad dignitatem et utilitatem. Daß das aequare hier weder auf den durch sie erhaltenen Ruhm, noch auf ihre Anzahl und Dicke gezogen werden könne, zeigt die unmittelbar vorhergehende Periode: nec vero arroganter — vindicare und die unmittelbar darauf folgende, die in den Worten: vis enim major dicendi den Grund vor dem fere aequare angiebt, und damit auf das Eigenthümliche und Charakteris

teristische des philosophischen Vortrags aufmerksam macht.

Vis dicendi in illis sc. scriptis seu orationibus major est i. e. major vehementia et efficacia movendi auditorum animos, mehr Feuer der Beredsamkeit. Aequabile et temperatum orationis genus, der ruhige, sich stets gleichbleibende von allen Leidenschaften entfernte Vortrag, dessen sich der Philosoph bey Untersuchung der Wahrheit bedienen muß. Die Metapher ist vortreflich. Mare aequum, das ebene Meer, was ruhig stille steht und keine Wellen schlägt. Tabula aequa ein Brett, was überall gleich, eben und flach ist. Daher ist animi aequabilitas das Gleichbleibende und Ruhige einer Seele, die von keiner Leidenschaft hin und her gerissen wird. Der Sturm wühlt das Meer auf erregt Wogen, und bringt das Oberste unten hin. Die Leidenschaft zerrüttet Körper und Seele, hebt das wohlthätige Gleichgewicht zwischen der Vernunft und den Begierden auf, läßt diese praedominiren; der Lateiner benennt sie also bildlich und sinnlich schön animi perturbatio seu motus, nie aber affectus.

Utroque in genere sc. orationis. Laborare in aliqua re, vorzügliche Mühe worauf verwenden, sich warum bekümmern, wird meistens mit dem bloßen Ablativ oder mit der Präposition de construct, und ist eben so viel als, curare, sollicitum esse

esse v. c. de fama nil sane laboro i. e. nil curo —  
 de re magis quam de verbis laboro. Gewöhnlicher  
 ist beyhm Cicero elaborare in aliqua re; ich würde  
 also dieses statt des laborare empfehlen, und um so  
 mehr, da daß e von elaborare von dem letzten e in  
 genere leicht verschlungen und von den Abschreibern  
 übersehen werden konnte. h. l. accuratum studium  
 et laborem adhibere, ut ego adhibui.

Sequi aliquid sich wodurch bestimmen las-  
 sen — etwas beabsichten (spectare, agere aliquid)  
 — wonach streben — etwas wirklich erlangen  
 ἀκολουθεῖν h. l. affectare, operam dare. Forense  
 genus dicendi est Stylus oratorius sublimis, in  
 quo vis major est, die gerichtliche Beredsamkeit;  
 die Redner waren damals ohngefähr das in Rom,  
 was bey uns die Parlementsräthe und Advokaten sind.  
 Sie hielten ihre Reden zur Beschützung ihrer Klienten  
 auf dem Forum und vor den Gerichten.

Quietum disputandi genus, i. e. mi-  
 nime contentiosum, quale erat genus dicendi fo-  
 rense, neque subtile illud Stoicorum disputandi  
 genus, quod Cicero ipse appellat spinosum, lib.  
 3. de finib. 1., sed planum, perspicuum ac tran-  
 quillum, der ruhige philosophische Vortrag, worin  
 man gründlich untersucht und den Verstand überzeugt.  
 Der Philosoph soll durch Gründe und ruhige Sprache  
 dauerhaft überzeugen, und nicht durch Declamation  
 augen

augenblicklich zu rühren und Leidenschaften zu erwecken suchen. Disputare, philosophiren, gründlich eine Sache untersuchen — disputator, ein Philosoph, weil die ältesten Philosophen, die Sophisten, über alles pro und contra disputirten.

Demetrius Phalereus, ein seltenes Beispiel eines Mannes unter den Griechen, welcher zugleich Theorist der Redekunst, gerichtlicher Redner, großer Staatsmann, und ruhiger philosophischer Forscher war. Er war ein Peripatetiker, ein Schüler Theophrasts, und stammte aus Phalerum oder Phalera, einem Flecken und Hafen nahe bey Athen her, von welchem er auch den Beynahmen Phalereus bekommen hat. Dieses Wort ist dreysilbig. Wer es indes als ein vier-silbiges gebrauchen will, der setze nur nicht den Ton auf re, sondern auf le, und spreche re kurz aus, Phalereus. Eben so wird der ägyptische König, zu welchem er nach Vertreibung aus Griechenland seine Zuflucht nahm, nicht Ptolomeus, sondern Ptolemaeus Philadelphus geschrieben, von *πτολεμαιος, πολεμος*, welches ein allgemeiner Name der ägyptischen Könige war.

Dicere potuisse sc. causam, vor Gericht reden. Potse wird sowohl vom physischen, als vom moralischen, scientivischen und psychologischen Können des Menschen, und eben so weit-sichtig gebraucht, als das deutsche Können. Tollere potest centum  
libras,

libras von den physischen Kräften des Menschen. Non potest dicere, judicare, latine loqui; in diesem Falle zweifelt man gerade nicht an den Sprachorganen eines Menschen, sondern an dessen Geschick, an dessen Einsichten u. s. w. Es wird hier von der scientivischen Stärke gebraucht, und es ist eben das, was nescit, non didicit, non intelligit ist. Nur der einseitige Grammatiker und Lexikograph, der die Schriftsteller nicht selbst studirt, kann jene Erklärung vom physischen Vermögen ausschließend behaupten. Ob man hier dem grammatischen Grillenfänger leicht einwenden könnte, daß, auffer dem Geschicke, eine nothwendige Eigenschaft des Redners die sey, bonis lateribus esse aliaque externa corporis oratorem pertinere.

Pronunciare h. l. ad oratorias exercitationes transferre, wirklich anwenden, sowohl im Reden als im Schreiben.

Facere posse h. l. idem quod dicere posse; denn facere verbum et verba heißt nichts weiter als loqui. V. c. non multa verba faciam, seu non multa loquar.

Quorum uterque — contemnit alterum. Aristoteles legte sich nicht auf die gerichtliche Beredsamkeit, und Isokrates nicht auf den ruhigen philosophischen Vortrag, daß folglich contemnit alte-